



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Medizinische Fakultät Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Ergebnisse nach sekundärem Retropatellarersatz bei  
persistierendem vorderem Knieschmerz nach Knieendoprothese**

Autor: Julia Konanz  
Institut / Klinik: Orthopädisch-Unfallchirurgisches Zentrum  
Doktorvater: Prof. Dr. J. Stöve

Der persistierende vordere Knieschmerz nach Knie-TEP-Operationen ist ein wesentlicher Faktor, welcher die postoperative Lebensqualität des Patienten beeinträchtigt. Muoneke et al. berichten von einer Inzidenz des postoperativen Knieschmerzes von 20-40%, d.h. bei ca. jedem dritten Patienten tritt dieses Problem nach erfolgter Knieprothesenimplantation auf.

Der sekundäre Retropatellarersatz stellt eine Möglichkeit dar, den vorderen Knieschmerz durch einen zweiten Eingriff zu beheben. Die Indikation hinsichtlich der therapeutischen Erfolgsaussichten dieses Eingriffes in Form einer Schmerzreduktion wird jedoch derzeit kontrovers diskutiert.

Zur Klärung dieser Streitfrage wurden mit der vorliegenden retrospektiven Studie klinische Nachuntersuchungen an 31 von insgesamt 53 Patienten durchgeführt, welche einen sekundären Retropatellarersatz im Zeitraum von Januar 1985 bis Dezember 2003 erhalten hatten. Zur Evaluation des postoperativen Gesundheitszustandes des Patientenkollektivs wurde in dieser Arbeit sowohl eine Anamnese als auch eine klinische Untersuchung anhand spezifischer Fragebögen (WOMAC, SF12, Knee Society Score, VAS) erhoben. Zudem wurden Röntgenbilder des Kniegelenks in verschiedenen Ebenen angefertigt. Der Status von weiteren 7 Patienten konnte darüber hinaus anhand von Fragebögen ermittelt und zur Auswertung herangezogen werden. Ebenso war es ein weiteres Ziel dieser Studie, prädiktive Faktoren herauszuarbeiten, die es ermöglichen sollen, das Ergebnis einer Implantation eines sekundären Retropatellarersatzes besser einschätzen zu können.

Um eine Aussage über den möglichen therapeutischen Erfolg des sekundären Retropatellarersatzes treffen zu können, wurden spezifische Werte als Indikator für postoperative Schmerzreduktion und Lebensqualität ermittelt. Der allgemeine Gesundheitszustand der Patienten wurde anhand der WOMAC- und SF-12-Score Fragebögen ermittelt. Der Durchschnittswert aller befragten Patienten betrug beim SF-12-Score -16,08 Punkte, beim WOMAC-Score 4,92 Punkte. Die zusätzliche Auswertung der visuellen Analogscala ergab einen Mittelwert von 56,25 Punkten. Dies deutet darauf hin, dass die Gesamtheit der untersuchten Patienten im Durchschnitt bei Weitem keine Schmerzfreiheit empfanden. Vielmehr bestand darüber hinaus eine sogar über dem Mittelwert der VAS liegende postoperative Schmerzsituation, welche die Indikation eines solchen zweiten operativen Eingriffes in Frage stellt. Im ebenfalls erhobenen Knee Society Score ergab sich ein Mittelwert von 112,42 Punkten. Dies besagt, dass im Durchschnitt nur ein mäßiges postoperatives Ergebnis aller Patienten resultiert. Prädiktive Faktoren, welche das Ergebnis der Implantation eines sekundären Retropatellarersatzes vorhersehbar machen, konnten nicht gefunden werden.

Die Resultate dieser Untersuchungen zeigen, dass durch die Implantation eines sekundären Retropatellarersatzes kein therapeutischer Nutzen hinsichtlich der Schmerzreduktion zu erreichen ist. Keiner der 31 untersuchten Patienten war schmerzfrei und nur 32% der befragten Patienten waren mit dem Ergebnis zufrieden. Es ist daher besonders wichtig, Patienten mit einem persistierenden anterioren Knieschmerz sehr sorgfältig über die Aussichten eines sekundären Retropatellarersatzes aufzuklären.